

Steffen J. Roth

VWL für Einsteiger

Eine anwendungsorientierte Einführung

mit 61 Abbildungen

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung und Vorgehensweise	VII
Inhaltsverzeichnis	XI
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	XIX
I. Volkswirtschaftliche Grundgedanken	1
1. Methodologischer Individualismus	1
2. Konsumentensouveränität	3
3. Nutzenmaximierung und rationales Verhalten	4
4. Knappheit und Opportunitätskosten	7
5. Marginalbetrachtung	10
6. Tausch und Handel, Spezialisierung und Arbeitsteilung	12
7. Komparative Vorteile	14
8. Pareto-Kriterium, allokativer Effizienz und Prozessbetrachtung	18
II. Die Theorie der Haushalte	25
1. Vorbemerkung: Wozu diese Modell-Technik?	25
2. Haushalte suchen nach dem Besten, was sie sich leisten können	26
3. Die Budgetbeschränkung und die Budgetgerade	27
3.1. Zusammengesetztes Gut	32
3.2. Veränderungen der Parameter Einkommen und Preise	33
3.3. Zur Interpretation der Steigung von Budgetgeraden	34
4. Die Präferenzen	36

5. Die Indifferenzkurven	40
5.1. Verschiedene Formen von Indifferenzkurven	42
5.2. Zur Interpretation der Steigung von Indifferenzkurven	50
6. Die optimale Nachfrageentscheidung	51
7. Veränderungen der Parameter der individuellen Nachfrage	57
7.1. Änderung der Nachfrage bei Einkommensänderung	57
7.1.1. Normale Güter	58
7.1.2. Superiore Güter	59
7.1.3. Inferiore Güter	59
7.2. Änderung der Nachfrage bei Preisänderung	60
7.3. Substitutions- und Einkommenseffekt	63
7.3.1. Der Substitutionseffekt	64
7.3.2. Der Einkommenseffekt	67
7.3.3. Der Gesamteffekt	68
7.3.4. Ein Zahlenbeispiel	69
8. Von der individuellen Nachfrage zur Marktnachfrage	72
9. Das individuelle Arbeitsangebot der Haushalte	74
9.1. Die individuelle Arbeitsangebotskurve	76
9.1.1. Ein zusätzlicher Einkommenseffekt	77
9.1.2. Die inverse Arbeitsangebotskurve	78
10. Das aggregierte Gesamtangebot auf dem Arbeitsmarkt	80
III. Die Theorie der Unternehmen	83
1. Die Produktionstechnik	83
1.1. Das Durchschnittsprodukt	85
1.2. Das Grenzprodukt	86
1.3. Die Produktionsfunktion	88

2. Die Kosten	89
2.1. Die Fixkosten, die variablen Kosten und die totalen Kosten	89
2.2. Die Durchschnittskosten	90
2.3. Die Grenzkosten	92
2.4. Das Verhältnis der Grenzkosten- und der Durchschnittskostenkurve	94
3. Das Angebot einer Firma im Polypol	96
3.1. Gewinnmaximierung des Konkurrenzunternehmens	97
3.1.1. Wahl der optimalen Produktionstechnologie	97
3.1.2. Die Wahl der optimalen Produktionsmenge	98
4. Die langfristige Angebotskurve eines polypolistischen Unternehmens	100
5. Vom individuellen Angebot polypolistischer Unternehmer zum Marktangebot	102
IV. Das Marktgleichgewicht	103
1. Das Angebot im langfristigen Marktgleichgewicht	106
1.1. Die Gleichgewichtsmenge	107
1.2. Der Gleichgewichtspreis	109
1.3. Machen Unternehmen nicht doch Gewinne?	111
2. Der schmerzhafteste Weg zum markträumenden Gleichgewicht	112
2.1. Beispiel zum Ausschluss einzelner Nachfrager vom Konsum	113
2.2. Beispiel zum Ausschluss einzelner Anbieter vom Markt	115
2.3. Freie Preise dienen als volkswirtschaftlich wünschenswertes Steuerungssystem	116

3.	Die Wohlfahrtswirkung von Märkten I: Edgeworthbox	117
3.1.	Die pareto-effiziente Güterallokation in der Edgeworthbox	120
3.2.	Pareto-effiziente Allokation und markträumendes Gleichgewicht	121
4.	Die Wohlfahrtswirkung von Märkten II: Rentenbetrachtung	123
4.1.	Konsumenten- und Produzentenrente	123
4.2.	Der Soziale Überschuss	127
5.	Hauptsätze der Wohlfahrtsökonomik	130
V.	Der Weihnachtsmann und die Idee der Planwirtschaft	133
1.	Der wohlmeinende Diktator	133
2.	Vorteile und Schwächen des Marktsystems	134
3.	Planwirtschaft als überlegene Alternative zum freien Markt?	136
VI.	Der Markt regelt doch nicht alles: Die Marktversagenstheorie	141
1.	Marktversagen begründet nicht zwangsläufig Staatseingriffe	143
2.	Das Gefangenendilemma	144
3.	Öffentliche Güter	147
3.1.	Theoretisch effiziente Bereitstellung öffentlicher Güter	149
3.2.	Das Freerider-Problem	152
3.3.	Staatlicher Eingriff zur Bereitstellung öffentlicher Güter?	154
4.	Externe Effekte (Externalitäten)	155
4.1.	Positive und negative externe Effekte	155
4.1.1.	Ein Beispiel zu Konsumexternalitäten	156
4.1.2.	Ein Beispiel zu Produktionsexternalitäten	158

4.2.	Theoretisch effiziente Bereitstellung bei Vorliegen externer Effekte	160
4.2.1.	Die Verhandlungslösung	161
4.2.2.	Die Pigou-Steuer	165
4.3.	Annäherung an effiziente Lösungen in der Praxis	168
4.3.1.	Die Ökosteuer nach dem Standard-Preis-Ansatz	168
4.3.2.	Die Lösung durch Zertifikate	169
4.4.	Staatlicher Eingriff zur Internalisierung externer Effekte?	170
5.	Natürliches Monopol	171
5.1.	Ineffizienz bei Vorliegen einer Monopolstellung	171
5.1.1.	Dynamische Ineffizienz: Wohlfahrtsverluste auf Grund mangelnder Innovationen	172
5.1.2.	Statische Ineffizienz: Wohlfahrtsverluste auf Grund von Mengeneinschränkungen	172
5.2.	Vorübergehende oder staatlich geschützte Monopole sind kein Marktversagen	177
5.3.	Das Marktversagen beim natürlichen Monopol	178
5.3.1.	Die Eigenschaften natürlicher Monopole	178
5.3.2.	Die Stabilität des natürlichen Monopols	180
5.4.	Staatlicher Eingriff zur Regulierung natürlicher Monopole?	181
6.	Asymmetrische Information	182
6.1.	Adverse Selektion	182
6.1.1.	Das Beispiel des Gebrauchtwagen-Marktes	183
6.1.2.	Das Beispiel der Versicherung	184
6.2.	Moral hazard	185
6.2.1.	Das Beispiel der Versicherung	185

6.3. Der Zusammenhang asymmetrischer Information und externer Effekte	186
6.4. Staatlicher Eingriff bei Vorliegen asymmetrischer Information?	187
6.5. Private Möglichkeiten, das Marktversagen bei asymmetrischer Information teilweise zu heilen	189
6.5.1. Signaling	189
6.5.2. Screening	189
VII. Verteilungspolitik und Meritorik	191
1. Verteilungspolitische Eingriffe	192
1.1. Gerechtigkeitsvorstellungen	192
1.2. Umverteilung kann effizient sein: Soziale Mindestsicherung	194
1.2.1. Das Versicherungsmotiv	194
1.2.2. Die Internalisierung von Armutsexternalitäten	195
1.3. Anforderungen an eine effiziente Umverteilung	195
1.4. Umverteilung durch Markteingriffe ist ineffizient	197
1.4.1. Unwiederbringliche Wohlfahrtsverluste bei Abweichung vom Gleichgewicht	197
1.4.2. „Transfer in cash“ versus „transfer in kind“	200
1.5. Die Reduzierung der Leistungsanreize definiert eine Obergrenze wünschenswerter Umverteilungspolitik	203
2. Meritorische Eingriffe	206
VIII. Politik als alternativer Allokationsmechanismus	209
1. Einstimmigkeit in Abstimmungsprozessen	209
2. Delegation von politischen Entscheidungen	213
2.1. Doppeltes Prinzipal-Agent-Problem	213

2.2. Das Prinzipal-Agent-Problem zwischen Wählern und Politikern	214
2.2.1. Die Orientierung am Median-Wähler	215
2.2.2. Das Wahlparadoxon und die rationale Ignoranz der Wähler	218
2.3. Bürokraten als Agenten der Politiker	219
3. Die Rolle plakativer Vereinfachungen	220
4. Medien und Interessengruppen	222
5. Das Primat der Politik?	224
IX. Epilog: Ökonomische Politikberatung	227
1. Zum Frustrationspotenzial wirtschaftspolitischer Beratung	227
2. Politischer-Diskurs als Dialog	228
3. Empfiehlt sich eine größere Konzentration auf die Durchsetzbarkeit von Vorschlägen?	230
4. Wirtschaftswissenschaftliche Politikberatung ist nicht gleichzusetzen mit Wirtschaftspolitik	233
Kommentiertes Literaturverzeichnis	235
Schlagwortregister	245